

11)  
Christiania <sup>16</sup> Juni 1910.

Früher, in weniger materialistischen  
Zeiten, war das Gebet eine gewohnte Tätig-  
keit vor jedem Einschlafen und beim  
Aufwachen. Wenig ahnt die Menschheit  
den Schaden, den sie sich selbst zufügt,  
indem sie diese Gewohnheit ganz bei-  
seite gelassen hat. Der Mensch holt  
sich durch das Gebet Kraft aus der  
geistigen Welt beim Aufwachen für  
sein Tagesleben, und abends nahm  
er durch das Gebet die Kraft, die  
er sich in seinem Tagesleben ge-  
sammelt hat, mit in die geistige  
Welt. So sind auch unsere heutigen  
Übungen gemeint, damit unsere  
Kraft zum Geistigen schneller  
wachsen könne und wir lernen  
sie bewusst anzuwenden. Es ist  
Es ist eines der grössten Vorzüge,  
die der Esoteriker erlangt, wenn  
er gebräuchlich anwendet, was die  
Meister der Weisheit und des sü-  
sammenklanges der Empfindungen

12)

in entsprechenden Bildern oder Sätzen zusammen ~~zusammen~~ gesetzt haben.

Es folgt eine Erklärung von der Meditation:

In dem reinen Strahlen des Lichtes...

Es würde gezeigt, wie man sich durch allmählich leibfrei macht und so in die geistige Welt hinein kommt. Beim zweiten Teil der Meditation drängt der Esoteriker zugleich in sein eigenes Inneres ein.

Das, was früher getrennt erlebt werden musste, soll jetzt, nachdem die Menschheit weiter fortgeschritten ist, gleichzeitig stattfinden.

Darauf sind diese Meditationen gegründet. Wenn man so stark geworden ist, dass man sich außerhalb seines Leibes fühlt, in eine geistige Welt versetzt, dann ist der nächste Schritt, dass man anfängt in jener Welt etwas wahrzunehmen; da man aber zu gleicher Zeit auch in sein

13) Inneres ein drängt, erlebet man  
auch die Gefahren der Täuschung  
um so stärker. In den Momenten  
werden wir von den Kräften der Ver-  
süchtung ergriffen und führen uns  
Bilder vor, die wir dann für Real-  
itäten halten, - aber gerade die  
schönsten, die edelsten Visionen  
sind die tiefsten Illusionen.

Erst lange, nachdem man die Kraft  
des Aufstieges in die geistige  
Welt erlangt hat, ist es einem mög-  
lich, Wirklichkeit von Täuschung  
zu unterscheiden. Nur der tiefe  
Ernst, mit dem man sich Theoso-  
phie aneignet, bringt diese  
Möglichkeit. Wenn wir in unserem  
Wachbewusstsein immer die  
Bilder, die die Theosophie uns  
gibt, in unserer Seele tragen, dann  
schaffen wir hier die Realität  
für die geistige Welt und werden,  
wenn wir dahin gelangen, auch  
erkennen können, was wir schauen.

14)

Im Anfang soll man, sich gegen die Visionen wehren, sie nicht zulassen und nicht, wie es gewöhnlich geschieht, sie weiter ausschmücken und unsere Phantasie darauf anwenden. Es kommt schon, wenn man im rechten Sinne wartet, der Moment, wo man weiss, ob es sich um Reales handelt oder nicht.

Es gibt noch andere Hilfsmittel, die einen verhältnissmässig rasch zu einer tieferen Einsicht in die geistigen Zusammenhänge führen kann, und das sind die folgenden drei Sätze:

- Im Mineralreich schlafen die Götter
- Im Pflanzenreich wachen Träumen sie
- Im Tierreich wachen und denken sie

Man zuerst das <sup>Tier</sup> Pflanzenreich zu nehmen, müssen wir uns vorstellen, dass die geistigen Wesenheiten früher auf unserer Stufe gestanden haben, und damals ebenso wie wir jetzt, verwirte Gedanken

15) hatten, während sie jetzt so weit  
gehoben sind, dass ihre Gedanken  
so regelmässig und bestimmt ge-  
worden sind, dass diese dasjenige  
vor uns ausbreiten, was <sup>wir</sup> das als  
die Tierwelt ~~ist~~ sehen. Wenn wir uns  
in ~~solche~~ Vorstellung vertiefen, dann  
wird der Verlauf, den unsere Gedan-  
kentwicklung nehmen wird, in uns  
sich befestigen und wir werden da-  
durch in nähern Zusammenhang  
kommen zu den Wesen, die in die  
Erde ihre Gedanken hineingelegt  
haben, zu jenem Wesen auch, das  
in die Erde jene Kraft gelegt hat,  
die in ihrer Gesamtheit die Chris-  
tuskraft ist.

Als Esoteriker erleben wir  
grosse innere Umwandlungen,  
die ~~von~~ uns Wesentlichen dar<sup>auf</sup>  
hinübergehen, unser Ich leibprä-  
zi zu machen, bis wir das Ich  
fühlen als ein höheres oder  
zweites Ich in uns wahrnehmen.

16)

Im Vergleich zum Exoteriker ent-  
wickeln wir als Isoteriker in unserem  
astralischen Leibe ganz andere  
Gefühle und Empfindungen.  
Moralische und ethische <sup>Empfindungen</sup> ~~Gefühle~~  
kommen jetzt von innen heraus,  
während sie früher als bestimmte,  
festgesetzte Normen durch Reli-  
gion oder menschliche Gesetze  
vorgeschrieben, von uns nach-  
gelebt wurden. Durch diese neue  
Art des Erlebens wird allmählich  
der Zusammenhang zwischen dem  
Ich und dem gewöhnlichen Astralleib  
gestört gelockert und die Gefühle  
werden dadurch selbständiger,  
mehr von innen heraus. Das kann  
die Folge haben, dass der Mensch  
zunächst immoralischer erscheinen  
kann, als der gewöhnliche Durch-  
schnittsmensch, während dem  
er damit beschäftigt ist, sich  
aus den hergebrachten Gefühlen  
und Empfindungen heraus zu arbeiten.

17)  
Auch der Aetherleib wird all-  
mählig gelockert; Gewohnheiten,  
Vorurteile, Verhältnisse wandeln  
sich und widersetzen sich gegen dem  
jüngere, was von aussen herein  
durch den Geist der Zeit und die  
laudläufigen Begriffe ~~von~~ auf-  
drängen wird. Was früher für wahr  
gehalten wurde, erscheint uns  
jetzt lügnerhaft, unser Verhältnis  
und man kommt leicht in  
Konflikt mit der Aussenwelt.  
In jener Uebergangszeit geschieht  
es vielfach, dass der Mensch  
selber weniger wahrhaftig wird,  
dass er die Verhältnisse nur  
schief betrachtet kann usw.

Auch in physischen Leibe  
finden grosse Veränderungen statt,  
die man nennen könnte: ein Lockern  
werden des Leibes, wodurch ein  
Gefühl der Erkrankung in allen  
möglichen Körpertheilen auf-  
treten kann. Der Mensch glaubt  
dann, dass sein Leib kränklicher

oder gebrechlicher wird, und in der Uebergangszeit mag es auch wirklich so scheinen, aber man wird schon bemerken, dass man diese „Krankheiten“ nicht mit den frühern Heilmitteln kürlich kann.

Die Gefahren der Lockerung der Leiber liegen darin, dass man eine grosse Missachtung bekommen kann für <sup>in die</sup> menschlichen und weltlichen Verhältnisse, wodurch man aber nur noch tiefer in die Täuschung hinein geführt werden würde. Was wir thun sollen, ist eine Art Durchschnittsmassstab anlegen, und das können wir, indem wir ~~uns~~ immerfort mit immeriger Pietät und Bewunderung aufschauen zu demjenigen, was die Menschen, aber durch die Hilfe geistiger Welten Wesenheit, die ihnen von aussen her ward, geleistet haben, - indem wir die Grossartigkeit des Einschen



19)  
jener geistigen Wirkungen auf den  
noch innerlich unentwickelten Menschen.  
So können wir den höheren Weg <sup>der</sup>  
Selbst~~kenntnis~~<sup>bewusstheit</sup> erben, und  
indem wir uns zwischen beide  
Extreme hinein stellen, können  
wir den noch erst weniger zur  
Bewusstheit gelangten Menschen  
eine Hilfe im Fortschritt sein

---